

## Auf Patrouille mit Serengeti-Rangern.



**Lilian:** Das Land hier am Fuss des Mount Meru ist sehr begehrt. Bis zur Nationalparkgrenze wurden alle diese Plots (Parzellen) vor allem an Europäer verkauft. An Deutsche, Schweizer, Griechen, kurzum, an Leute aus allen Nationen, die das Land besiedelten.

### «So schlecht sind die Alten vielleicht gar nicht.»

**David:** Ein Missionar hatte uns einmal gesagt: Was sind schon 10 000 Dollar für eine Ecke Land? Darauf kann ich mir doch ein Häuschen stellen und gut darauf leben! Wir fragen uns: Wie soll ein Afrikaner, der im Tag gerade einmal zwei Dollar verdient, je zu 10 000 Dollar kommen?

An diesen Zuständen sind wir aber auch beteiligt. Wir sind ein Teil dieser Entwicklung. Das einzige, was wir versuchen können, ist unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen so weit wie möglich entgegen zu kommen, grosszügig zu sein und sie zu schätzen. Ich denke mir: Wenn meine Leute ihre Arbeit gut machen, dann arbeiten sie auch gut, wenn der Alte einmal nicht da ist. Und dies, so glaube ich, zahlt sich aus. Es kann doch nicht sein, dass wir so häufig in der Schweiz sind, und auf unseren beiden Farmen in Tansania läuft während unserer Abwesenheit alles recht. Es wird gut gearbeitet und praktisch nichts geklaut. Das ist nur so, weil wir einigermaßen gerecht sind...

**Lilian:** Und die Leute auch einbeziehen bei den Entscheiden...

**David:** Ja, und das ist aus meiner Sicht auch der einzige Weg: Vertrauen schenken. Ich rede viel mit den Leuten und erfahre so einiges über ihre Probleme und ihr Denken. Einmal habe ich auch die vielen Diebstähle auf den Farmen und in den Geschäften angesprochen. Ich fragte: Sagt mir, warum passiert das? Sie erklärten uns: Euch wird nichts gestohlen, weil ihr anders seid. Das war ihre Aussage. Das ist vielleicht nur, weil unsere Angestellten das Gefühl haben: So schlecht sind die Alten vielleicht gar nicht, es gibt Schlimmeres, uns geht es vergleichsweise etwas besser.

**Lilian:** Ich glaube auch, dass man mehr verlangen kann, wenn man die gleiche Arbeit selber auch schon gemacht hat und mitarbeitet. Das fördert doch den Respekt, und sie sehen, du selbst kannst es auch. Oder wenn David mit der Burka-Fussballmannschaft ins Stadium von Arusha ging und dort gegen die anderen Firmenteams spielte. Er war der einzige Weisse auf dem Feld. Und auf der Tribüne sass, ausser mir, noch ein alter Engländer unter den Afrikanern und Afrikanerinnen.

### Verstaatlichung möglich

Wenn man den Zeitungen glaubt, heisst die Tendenz in Afrika: Raus mit den Weissen! Wir haben es erlebt in Tansania, von einem Tag auf den anderen haben wir in den 70-er Jahren unsere Farm verloren. Es würde mich nicht wundern, wenn so etwas wieder passiert. Es ist ihr Land! Das müssen wir ganz klar sehen. Wir Weisse und Asiaten und einige wenige Afrikaner sind die Grossgrundbesitzer, wir

haben das fruchtbare Land! Und der kleine Mann hier kann sich kein gutes Land mehr kaufen, weil ihm das Geld fehlt. Er kann es nicht mehr! Ich sehe das so: Solange der Weisse anständig ist, politisch und privat keine Schwierigkeiten macht, viele Leute anstellt, die einen anständigen Zapfen (Lohn) bekommen, sind wir hier noch geduldet. Ich rede aber nur von Tansania, denn in den anderen Ländern Afrikas sieht alles wieder anders aus. Jedenfalls sagte ich auch schon zu unseren beiden Söhnen Alex und Dani: Ihr müsst immer damit rechnen, dass ihr eines Tages gehen müsst und hier alles verliert.

**Lilian:** Wir sagen ihnen, ihr müsst euch nicht wundern, wenn unser Land einmal verstaatlicht wird, weil die Afrikaner ihr Land brauchen.

**David:** Ja. Denn es ist nicht unser Land, wir sind fremde Fötzel (hergelaufene Ausländer).

**Lilian:** Das Land gehört dem Staat.

**David:** Klar, und man muss die Situation vom kleinen Fritze aus beurteilen. Der Vater hat vielleicht sieben Söhne, die erhalten in Arusha keine Arbeit und wollen in die Landwirtschaft, haben aber kein Land und sehen die grosse Farm des weissen Nachbarn. Und dann könnten sie doch sagen: Siehst du, wenn ich dort ein Plätzchen hätte ... Woher denn sonst noch etwas Land bekommen? Die Regierung, die in den letzten Jahrzehnten auch für den Tourismus riesige Gebiete zu Schutzgebieten erklärte, wird nicht zurückkriechen, weil diese laut Presseberichten immer mehr Devisen bringen. Ja, und was dann? Das Problem könnte mit einer neuen Verstaatlichungswelle gelöst werden, auch wenn diese nicht einmal mittelfristig das Problem der Bevölkerungszunahme und Landknappheit lösen könnte.

### Solarlicht und Wasser

Es gibt sicher auch noch andere Szenarien. Wir sind nicht sehr viele Weisse in Tansania. Die Weissen haben in der Regel Know-how, sie stützen die Wirtschaft, bringen Devisen und so weiter. Vielleicht überlegt sich die Regierung auch: Wenn wir die Weissen rauswerfen, bricht hier einiges zusammen. Wie aber die Zukunft aussehen wird, das können wir, ehrlich gesagt, nicht sagen. Julius Nyerere erklärte zu Beginn: Was die Weissen können, können wir auch. Seine Wirtschaftspolitik ist aber gescheitert. Vielleicht hat man gelernt, dass uns nur ein gutes Zusammenleben weiterbringt.

**Lilian:** Unser afrikanischer Nachbar, der selber Farmen besitzt, lässt diese von Weissen führen.